

Pfarrer Niklaus Peter

Kurzpredigt im Rahmen der Manifesta, 30. Mai 2016

Transformance im Anschluss an Christie's Auktion «Schweizer Kunst»

Pflanzen – bewässern – wachsen lassen

Musik – J. P. Sweelinck 1 & 2

Grusswort

Im Namen des... ja, in wessen Namen spricht man, wenn man eine gottesdienst-ähnliche Zeremonie macht – im eigenen Namen? Im Namen Gottes?

Sehr geehrte Anwesende – Gottesdienste sind Feiern, in denen Menschen zusammenkommen, eine Gemeinde, weil sie vor Gott das Leben feiern, ihr Leben justieren lassen wollen – deshalb beginnen Gottesdienste nie mit dem ICH des Pfarrers, sondern mit einem liturgischen Gruss, mit einem Wort aus der heiligen Schrift und im Namen Gottes.

Sind wir hier Gemeinde? Oder einfach Publikum, (wie Nietzsche sagen würde: müssige Zuschauer im Garten der Bildung und des Wissens)?

Oder: Geht es mir – uns? – vielleicht doch wie dem Erzvater Jakob, der in Bethel nach seinem Traum von der Himmelsleiter aufwacht und sagt: »*Wahrhaftig, Gott ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht!*« (Gen. 28.16) »Hier ist ein Gotteshaus, ein Tor des Himmels!«

Wie auch immer: Schalom, Friede mit uns!– ich grüsse Sie – und wenn unsere *Performance* gelingt, so öffnet sich vielleicht ein innerer Raum – ein Raum des Geistigen – deshalb nenne ich das, was wir hier machen, eine *Transformance*.

Dazu aber braucht man «Sammlung» - Stillwerden, Konzentration – Einmittung – Sie können die folgenden Worte als althebräische Poesie – *oder* als Gebet hören und innerlich mitgehen:

*HERR, unser Herrscher!
Groß ist dein Ruhm auf der ganzen Erde!
Deine Hoheit reicht höher als der Himmel.
Aus dem Lobpreis der Schwachen und Hilflösen baust du eine Mauer,
an der deine Widersacher und Feinde zu Fall kommen.
Ich bestaune den Himmel,
das Werk deiner Hände,
den Mond und alle die Sterne,*

*die du geschaffen hast:
Wie klein ist da der Mensch,
wie gering und unbedeutend!
Und doch gibst du dich mit ihm ab
und kümmerst dich um ihn!
Ja, du hast ihm Macht und Würde verliehen;
es fehlt nicht viel und er wäre wie du.
HERR, unser Herrscher,
groß ist dein Ruhm auf der ganzen Erde!*

Jetzt käme bei uns ein Lied, wo alle einstimmen –
wir hören nocheinmal eine «Träne» (Lacrimae) von Sweelinck

Musik – J. P. Sweelinck 3

Und jetzt käme die *Lesung* – wenn ich über einen alttestamentlichen Text predige, eine Lektion aus dem Neuen Testament – oder umgekehrt *vice versa* – (um die Weite biblischer Räume offenzuhalten). Ich lese Ihnen nun ein wunderbares Gedicht von *Hans Arp*... der eines der Hauptwerke der heutigen Auktion geschaffen hat:

Lesung Gedicht Hans Arp

Ihr dummen kleinen Tage
kommt euch denn nie
ein Sterbenswörtchen von Erlösung
über die gemalten Lippen?
Kniet ihr denn nie mehr
vor einem Kreuz?
Ihr dummen kleinen Tage
ihr kennt nur Kommen und Gehen.
Wisst ihr denn nicht
dass euch jeden Augenblick
die heilige Unendlichkeit anblickt?

Musik J. S. Bach, BWV 1007

Kurzpredigt über 1. Kor. 3.6-7

Sehr geehrte, liebe Anwesende

Ich habe gepflanzt, Apollos hat bewässert, Gott aber liess es wachsen.
1. Korintherbrief 3.6

Pflanzen – bewässern – wachsen lassen – es geht in diesem Pauluswort offensichtlich um Samen, um Geistiges, um Inspiration, um Pflege und Sorge, und dann auch ganz grundsätzlich um Wachstumsprozesse – ein guter Einstieg, um über Kreativität, Schöpfertum, über Wertvolles, über Beständiges nachzudenken... Denn das ist doch die heutige Experimentalanordnung: ein Pfarrer in einem Auktionshaus. – Was verbindet die beiden Bereiche – Kunsthandel und Gottesdienst?

Nun, zuerst einmal: Kunst und Religion sind Zwillingsschwestern – nicht eineiige, aber im Ursprung verbunden – seit den Höhlenmalereien über die mittelalterlichen Kathedralkunst bis zu Mark Rothko und vielen Gegenwartskünstlern - es sind geistige, existenzielle, spirituelle Erfahrungen, die in der künstlerischen Darstellung ihren Ausdruck, ihre Schönheit, ihre Wahrheit, ihre Faszinationskraft gefunden haben.

Es geht in der Kunst und in der Religion um Erfahrungen und Dinge, die Bestand haben, die nicht einfach verwischen wie Spuren im Sand – um Werte – darf man sagen: um Ewiges? Vermutlich nicht.

Aber die Sehnsucht, die Faszination, die sich an Religion und ihre Symbole, an Kunst und ihre Werke heftet, spricht jedenfalls davon, dass hier etwas Tiefes sichtbar, erlebbar, Ewiges vielleicht transparent wird.

Nun, auch Zwillingsschwestern müssen ihren eigenen Weg finden und gehen, das trifft für die grosse Geschichte europäischer Kunst und Religion zu: Die Auftragskunst religiöser Institutionen, der Bildkanon biblischer oder mythologischer Gestalten – all das wurde zu Recht gesprengt in der Revolution, die mit der Moderne um die Jahrhundertwende herum verbunden ist – eine Befreiung, die (wie gesagt) noch ein gerüttelt Mass an Spiritualität in sich trug. Man denke nur an Kandinsky – und ja, auch an Marc Chagall.

Pflanzen – bewässern – wachsen lassen: Wie nähert man sich als protestantischer Theologe diesem Thema – Kunst und Religion? Nun, wir Pfarrer sollten das, was Quelle der Inspiration ist, nicht aus der eigenen Seele pumpen, es sollte nicht nur das eigene, kleine Ich sein – sondern die konkrete, historisch gewachsene biblische Tradition – die wir emphatisch als „Wort Gottes“ bezeichnen, und das hat viel mit Ethik zu tun. Ein Wort also anders als andere Wörter – obwohl

alle Worte der Bibel von Menschen gehört, gedacht, niedergeschrieben sind. Inspiration bezeichnet genau das: ein geheimnisvoller Vorgang, wo jemand etwas erfährt, spürt, Gewissheit bekommt – was mehr ist als er selbst: etwas, das mit Geist zu tun hat – und mit Kreativität: „Komm Schöpfer Geist, kehr bei uns ein, und lass uns deine Wohnung sein“ – Sie kennen den mittelalterlichen Hymnus von Notker: *Veni creator spiritus*: dort wo jemand sich öffnet, fällt der Same des Geistes auf guten Boden – aber er muss kreativ werden, er muss pflanzen.

Was heisst das? In der Religion wie in der Kunst geht es um Kreativität und Inspiration – um Offenheit für Erfahrungen, die in tiefere Dimensionen führen – Einblicke, Durchblicke geben. Aber dann muss man eben wirklich pflanzen: Paulus hat gepflanzt, in Ephesus, in Philippi, in Korinth, er hat damit den Geist der Spätantike reformatiert, denken wir an Augustin, danach die Reformation, danach den Neuaufbruch der dialektischen Theologie. Aber – es braucht auch jene, die bewässern wie Apollos, die Sorge tragen, Institutionen unterhalten und sichern – Apollos hat dem Pflänzlein jener Gemeinde Wasser gegeben, hat für die Miete und Sicherung des Raumes gesorgt – mit einem Wort:

Es braucht Institutionen, es braucht Kirchen, es braucht Theologische Fakultäten, genauso wie es neben Künstlern Kunstakademien, Museen, Kunstjournalisten, wie es den Kunsthandel braucht: Für all jene, die noch auf Subversionsfolklore programmiert sind – lassen Sie sich sagen: Kultur braucht jene, die wissen, wie man Kunst sichert, behandelt, an den Mann und die Frau bringt, Fälschungen erkennt – Kultur wie Religion brauchen Bewässerer wie Apollos – *they don't do it just for money, but lets confirm this*: Religion wie Kultur kosten, nicht nur die Bewässerer, auch die Säeleute wollen gegessen haben... dies als peinlich zu empfinden, ist schlechte Romantik.

Aber natürlich: Es gibt die Eigenlogik des Wertes, der Verwertung, der Aufgipfelung – und es gibt Fakten, die uns erschüttern: Wenn Kunstwerke zwei-bis dreistellige Millionenbeträge wert sind, und ein Menschenleben – wie Ökonomen berechnen – nur noch ein Bruchteil davon oder gar nichts. Da läuft etwas aus dem Ruder. Aber auch hier: nicht gleich moralisieren, zuerst begreifen: das hat mit den Hebelwirkungen der Globalisierung zu tun, mit den entschränkten Markt- und Informationsflüssen, mit Investitionsdruck... Kunstfremde Logik, so wie es in den Kirchen religionsfremde Logiken gibt. Was fehlt, sind kluge Mechanismen der Hemmung, der Rückbindung – Religio heisst wörtlich und im übertragenen Sinne: Rückbindung.

Gott aber liess es wachsen – liebe Anwesende, das ist nun nicht das überraschungsfreie theologische Schwänzchen, sondern die Kernaussage. *Gott lässt es wachsen*: Du hast nicht in den Händen, du bist Mitspieler, Mitkünstler, Mitge-

niesser – Religion wie Kunst sind Kommunikationsphänomene. Teilhabe, Teilgabe, Teilnahme – so lautet die Kürzestdefinition für Geist.

Theologie sollte solche Voraussetzungen reflektieren, wachhalten, sie vor dem Vergessen, der Verdummung, der Verhärtung schützen – und Religion sollte sie leben – und dazu braucht sie Kunst. Ich leide unter dem Kunstverlust unserer Kirchen, unter der infantilen Aesthetik gewisser Frömmigkeitsströmungen, die sich bei uns breitmachen. Ich leide aber auch unter der Halbbildung von egomanischen Künstlern, die nur noch ihre Privatmythologien aufblasen – wer interessiert sich für Privatmythologien?

Nein, es gilt, die grossen geistigen Räume offenzuhalten, von denen Augustin und Rilke sprachen, das ist die Aufgabe. *Gott lässt es wachsen* – nimm hin, dass Du nicht selbst Schöpfer, sondern Geschöpf bist. Klar, sei schöpferisches, kreatives Geschöpf, pflanze, wenn dir Samen zufliegen, und bewässere, wenn du dafür ein Händchen hast – aber wisse: nicht du, Gott lässt es wachsen. *Wisst ihr denn nicht*, sagt Hans Arp, *dass euch jeden Augenblick die heilige Unendlichkeit anblickt?*

Nun, an dieser Stelle würde der Indianer sagen: Howgh – ich habe gesprochen – als Pfarrer sagt man: Amen. Und das heisst: so sei es, so möge es sein... Und in diesem Sinne: Amen.

Musik G. F. Händel, Suite c-Moll, HWV 446 - Sarabande

Jetzt käme nochmals ein Gebet: Fürbitten nennen wir es – vor Gott an andere denken, Wünsche, Wichtiges formulieren...

Und eigentlich meinte ich ja: Gebete kann ich hier *keine* sprechen – aber beim Durchdenken sagte ich mir: kann ich doch: Ich kann zwar die Manifesta nicht segnen – man kann als Protestant weder Institutionen noch Dinge (Flugzeuge, Basis-Tunnels, Vespas) segnen, nur Menschen – aber ernstgemeinte Anliegen und gute Wünsche vor Gott bringen, das ist eine Sache, die ich tun kann.

Weil es eine *Transformance* ist – so spreche ich jetzt also, in der Hoffnung auf Transformation, auf Wirkung, Verwandlung, auf Gutes:

Fürbitte – Wünsche – gute Gedanken

Möge Gott all den Menschen, die Kunst schaffen,
all jenen, die an seiner Schöpfung schöpferisch teilnehmen,
Inspiration geben, möge er ihnen Gelingen geben,

Erfahrungen des Glücks, der Freude, der Unverzagtheit.

Wir bitten dich, öffne Du innere Räume der Wahrheit, der Hoffnung, des Mutes
Schenke all denen, sinnsucherisch, gestaltend, experimental im Menschlichen
und erwartungsvoll an die Manifesta kommen – Sinn und heilende, tiefe Erfah-
rungen.

Dazu helfe du, ewiger Gott, dass all das gelinge –

Amen.

[*hier wurden konkrete Prayer Requests von Kurator Christian Jankowski gelesen*]

Es wäre eine echte Performance – wenn ich das Kollektenkörbli nun durch die
Reihen gehen liesse: für einen guten Zweck! Für die Notschlafstelle, für die
Flüchtlinge. – Denn ja, auch das gehört zu einem Gottesdienst dazu, dass man
nicht nur an andere Menschen denkt, sondern etwas spendet. Aber da ich sie auf
eine zeremonielle Metaebene mitnahm, ohne Zwang und ohne Show, will ich
auch hier nicht sanften Zwang aufsetzen...

Ich danke Christian Jankowski, Loretta Frick und all den hilfreichen Manifestoi-
den, danke Dr. Berthold Müller von Christie's und seinen Mitarbeiterinnen, und
danke der wunderbaren Harfenistin und auch Organistin Jasmine Vollmer für die
Musik.

Jetzt kämen bei uns die Mitteilungen: was alles so läuft in einer Gemeinde – die
Commercialsozuzusagen - und die kämen nicht nur die kommen wirklich: wir
haben am Mittwoch im Fraumünster das erst von drei wunderbaren Konzerten
im Gedenken an Marc Chagall – Chagalls Enkelin, Meret Meyer wird präsent
sein und unveröffentlichte Texte, Gedichte Chagalls und andere Powerworte re-
zitieren! Flyer liegen auf!

Jetzt spreche jetzt den aaronitischen Segen: Wiederum können Sie ihn als altheb-
räisch-poetisch oder – als Benedictio – als gutes, wirksames Wort hören: *Rede zu
Aaron und seinen Söhnen: So sollt ihr die Israeliten segnen, sprecht zu ihnen:*

Der HERR segne dich und behüte dich.

*Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.*

*Der HERR erhebe sein Angesicht zu dir
und gebe dir Frieden. (Numeri 6.22-27)*

Musik F. Mendelssohn Bartholdy, Verleih uns Frieden gnädiglich